

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Dreieckdruck: Nachrichten Dresden.
Bemüher-Sammelnummer: 25 241
Nur für Nachdruckpreise: 20 011.

Lobeck's Dreieck - Kakao, Schokolade,
Konfitüren, Zuckerwaren.
Firma gegr. 1883. • 16 mal prämiert.

Schriftleitung und Hauptgeschäftsführer:
Marktstraße 38/40.
u. Verlag von Lippisch & Reichardt in Dresden.
Postleitzahl 1068 Dresden.

Bezugs-Gebühr in Dresden und Vororten bei täglich zweimaligem Auflage oder durch die Post 12.— M., vierstündig 15.— M. Anzeigen-Preise. Die Spalte 12 mm breite Zeile 6 M. Auf Familienanzeigen, Anzeigen mit Stellen- u. Wohnungsmarkt, Heft- u. Berühmtheit 25% Vorrangspläte und Terti. Ausw. Auflage geg. Vororten 1,50 M. Nachdruck nur mit deutlicher Quellangabe ("Dresdner Nachr.") zulässig. — Unverlangte Schriften werden nicht aufbewahrt.

Das Echo der Straßburger Rede Poincarés

Zustimmung der Pariser Presse.

Paris, 22. Mai. "Tempo" hebt am Schluß seiner Be- spruch der gesagten Rede Poincarés die Stelle hervor, in der der französische Ministerpräsident erklärte, Frankreich werde nicht dulden, daß die Vergangenheit aus ihrem Grabe hervorgehe. Wir müßten, sagt der "Tempo", das über dieses Grab, das gewiß kein Denkmal der Erinnerung verdient, der Pfleg der verlorenen Völker seine Furcht abhebe, in die die Toten verkehrt werden, deren Ernte sie so sehr bedürfen. Deutschland hätte daran ebenso ein Interesse wie Frankreich. Durch eine wahn- sinnige Politik ist es der ungeheuren Vorteile vorlaut gegangen, die es durch seine Unternehmungen, durch seine Disziplin und die Macht seiner Arbeit hätte erlangen können. Wenn es die Streitigkeiten der Vergangenheit wieder ausgräbe, enthalte keine Anstrengungen den Aufgaben des Friedens und den Weltfragen zu widmen, die die Zukunft der Menschheit bedeuten, führe es eine neue Katastrophen herbei. Die Stimmen von solchen, die sich keine Freunde nennen, ermutigen es vielleicht, ein solches Bagat- tis zu versuchen. Die Völker müssen hoffen, ohne Zweifel auf einen deutsch-französischen Konflikt. Andere hätten vielleicht ähnliche Gedanken, ohne es zu gestehen. Was Frankreich anlange, so sei sein Gewissen ruhig. Wenn Poincaré gestern in Straßburg die vernommene Sprache fügte, wenn Frankreich ein Heer beibehalte, stark genug, um Deutschland jeden Angriff unantastbar erscheinen zu lassen, so erwiesen die französische Regierung und Frankreichs Soldaten der Welt, Europa und dem deutschen Volke selbst den wichtigeren Dienst, als viele sogenannte Aufbauer.

"Journal des Débats" schreibt: Seit 1919 lassen wir unseren Nachbar alles sagen und fast alles tun, und uns beschuldigt man dunkler Absichten. Von uns verlangen mehrere unserer Alliierten fastes Blut und Rächtigung. Das "schuldige, herabfordernde Deutschland" (?) wird von Englands und Italiens Politik in Schutz genommen. Und macht man den Vorwurf, wie hintertrieben den wirtschaftlichen Wiederaufbau-

Europas. Es scheint, als wäre man nur eine Unvorsichtigkeit von unserer Seite ab, um uns offen als Urheber des Krieges an den Pranger zu stellen. Wir werden uns büßen, diese Unvorsichtigkeit zu begegnen. Aber wir wollen aus neue die Verantwortlichkeit feststellen: Die wahren Urheber des Krieges sind die Leute, die Deutschland zum Kriegskanzler ernannten und die ihm die Hand reichen, in der Hoffnung, daraus Profit zu schlagen. Die führenden Männer Englands haben ihren Scharfuss daran gewendet, das wirtschaftliche Los Englands an das Deutschlands zu kündigen, ja noch viel mehr, sie haben, um Europa wieder aufzubauen, an die Rechte des Volks appelliert, an die Freiheit und Mörder, die das russische Volk bedrängen. Die menschliche und obdulde Moral wird verhöhnt! (W. T. B.)

Vierzehn Interpellationen zur auswärtigen Politik in der französischen Kammer.

Paris, 22. Mai. Der Kamer werden bei ihrer morgen beginnenden Tagung 14 Interpellationen zur auswärtigen Politik vorliegen. Es steht jedoch noch nicht fest, ob die Debatte morgen schon beginnen wird, da die Abgeordneten über die Frage, ob an Ehren des früheren Präsidenten der Republik und langjährigen Kämmerpräsidenten Deschanel die Sitzung nach der Begründung des Vorsitzenden für den ganzen Tag oder nur für eine Stunde aufgehoben werden soll, geteilter Meinung sind. (W. T. B.)

Beschärkte französische Militärtransporte nach Mainz.

Kaiserslautern, 20. Mai. Seit etwa drei Wochen passieren fast täglich Sonderzüge mit französischen Truppen Kaiserslautern, die über Ludwigshafen in Richtung Mainz weitergeleitet werden. Ein großer Teil der Transporte besteht aus Schwarzen in voller Ausrüstung. Auch zahlreiche Züge mit schwerer Artillerie sind hier durchgekommen. In Kaiserslautern wurden in letzter Zeit Truppentransporte aus der Nähe von Wiesbaden von am Bahnhof aufgestellten Feldküchen versorgt.

Die Kabinetsberatungen zur Reparationsfrage.

Berlin, 22. Mai. In der heutigen Kabinettssitzung wurde außer über die Genauer Beratungen vornehmlich über die Besprechungen, die gegenwärtig zwischen dem Reichsfinanzminister Dr. Hermes und der Reparationskommission in Paris können, gesprochen. Im Zusammenhang damit wurden die am Mittwoch beginnenden Anleiheverhandlungen erörtert. Reichsfinanzminister Dr. Hermes wird am Mittwoch von Paris nach Berlin zurückkehren, um dem Reichskabinett über den bisherigen Gang der Verhandlungen mit der Reparationskommission Bericht zu erläutern. Über den Stand der Besprechungen mit der Reparationskommission wird von unserer Seite erklärt, daß sie nicht so unantastbar verlaufen, wie es noch verschiedenen französischen Wählern den Anschein haben könnte.

Neben das Programm der Reichsregierung für die nächsten Tage ist noch nicht endgültiges festgelegt. Insbesondere steht noch nicht fest, ob und wann der Auswärtige Ausschuß des Reichstages zusammenentreten wird und wann der Reichskanzler im Auswärtigen Ausschuß oder im Plenum des Reichstages über die Genauer Konferenz sprechen wird. Wie das "Acht-Uhr-Abendblatt" hierzu noch erläutert, ist man sich noch nicht schlüssig, ob der Kanzler noch in dieser Woche vor dem Plenum des Reichstages eine Rede halten soll. Sollte dies aber der Fall sein, dann wäre der frühesten Termin der Freitag. In parlamentarischen Kreisen wird außerdem erwogen, ob es nicht angezeigt wäre, daß Reichskanzler Dr. Wirth seine Rede über Genua bis zur Debatte über die Geschehnisse der Pariser Reise des Reichsfinanzministers verzögere, da in gewissen parlamentarischen Kreisen die Anschauung vorherrsche, daß zwischen Genua und den gegenwärtigen Minister-Besprechungen ein unzähliger Zusammenhang bestehe.

Pariser Besprechungen über Dr. Hermes' Vorschläge.

Eigner Drucksbericht der "Dresden Nachrichten". Paris, 22. Mai. Poincaré hat heute vormittag den französischen Botschafter in Berlin Laurent und General Dubois empfangen, die gestern hier eingetroffen sind. Er hatte eine längere Unterredung mit ihnen. Nach Informationen aus bester Quelle behandelten die Besprechungen hauptsächlich die Vorschläge Dr. Hermes' und seine Verhandlungen mit der Reparationskommission.

Riifi über die Genauer Konferenz.

Rom, 22. Mai. Der frühere italienische Ministerpräsident Riifi schreibt zur Genauer Konferenz: Die Bedeutung der Konferenz für den Gang der Weltpolitik sei groß, obwohl die greifbaren Ergebnisse vielleicht klein seien. Weil die Fragen der Reparationen und der Okkupationen nicht hätten berührt werden dürfen, sei nicht mehr zu erreichen gewesen. Sehr wichtig sei, daß Genua die Vereinigten Staaten über die Bekämpfung der europäischen Mächte aufgeklärt habe. Lord George gebe als moralischer Sieger aus den Genauer Verhandlungen hervor, und er sei überhaupt der einzige Staatsmann, der die neue Zeit verkehrt und der zur Führung berufen sei.

Barthou bei Millerand.

Eigner Drucksbericht der "Dresden Nachrichten". Paris, 22. Mai. Präsident Millerand hat gestern den Bericht Barthou über seine Tätigkeit auf der Konferenz von Genua entgegengenommen. Er dankte ihm im Namen der Republik für sein umfassendes und festes Verhalten. Am Dienstag soll Barthou seinen Bericht vor dem Ministerrat wiederholen.

Anfragen über Genua im englischen Unterhause.

London, 22. Mai. Im Unterhause erklärte Chamberlain in Erwiderung auf eine Anfrage, daß die Debatte über die Konferenz von Genua am Donnerstag stattfinden werde. Sir Worthington Evans werde diese Erörterungen von Seiten der Regierung eröffnen und eine allgemeine Erklärung abgeben. Der Premierminister werde auf kritisches martern, ehe er weitere Verhandlungen gehen werde. Ein Blaubuch sei bezüglich der Genauer Verhandlungen vorbereitet worden und befindet sich augenblicklich in Druck. Er hoffe, daß dieses Blaubuch den Mitgliedern morgen nachmittag zur Verfügung stehen werde. Ein Parlamentsmitglied fragte, ob dieses Blaubuch Mitteilungen enthalte, aus denen die genaue Art und der genaue Zweck der Haager Konferenz ersichtlich seien, sowie die Aufzeichnungen über Erörterungen, die in Genua stattgefunden hätten, und ob es nicht den Wünschen des Hauses mehr entspreche, daß der Premierminister die Debatte über Genua eröffne. Chamberlain erwiderte, das Blaubuch werde alle notwendigen Atten enthalten, jedoch nicht die Aufzeichnungen über die verschiedenen Unterredungen in Genua. Evans könne besser eine Darlegung der in Genua erreichten Machenschaften geben, als der Premierminister. Er, Chamberlain, wolle dem Hause nicht verheimlichen, daß der Premierminister die Art der Politik kennen lernen will, die gegen ihn gerichtet werde, bevor er sein Recht, zu sprechen, in Anspruch nehme. Auf eine Frage Sir Donald Macleans, ob Chamberlain wisse, daß dies für einen Premierminister ein völlig neues Verfahren sei, der von einer Konferenz, die die Welt interessiere, zurückkomme, über die er allein genaue Mitteilungen machen könne, und ob Chamberlain sich Rechenschaft davon ablege, daß die Aufsicht, der Premierminister sollte die Erörterungen eröffnen, auf der Oppositionsseite weit verbreitet sei, erwiderte Chamberlain, daß Sir Donald Maclean und seine Freunde immer sehr danach streben, daß der Premierminister zuerst spreche, um Gelegenheit zu haben, ihm zu antworten. Evans werde die erwartete Erklärung für die Regierung abgeben. Auf eine Zwischenfrage eines Parlamentsmitgliedes erwiderte Chamberlain, Lord George habe nicht die Absicht, sich noch dem Haag zu begeben. Unter Beifall erklärte Chamberlain in Abwesenheit des Premierministers hätten zahlreiche Mitglieder eine Freude daran gehabt, ihn zu kritisieren. Dafür könnten sie ihn in seiner Gegenwart kritisieren. (W. T. B.)

Das englisch-italienische Übereinkommen.

Paris, 22. Mai. Der Verlegerhatter des "Molin" will von gut unterrichteter Seite erfahren haben, daß einerlei Vertrag zwischen England und Italien unterzeichnet worden sei. Allerdings seien die geplanten Verhandlungen mit der Aufstellung von vier Entwürfen zu Wirtschafts- und Handelskonventionen abgeschlossen worden. Diese Entwürfe bezogen sich erstmals auf die kommerzielle Tätigkeit Englands und Italiens in Russland und die im Verhältnis der beiden seitigen Kapitalbeteiligungen vorzunehmende Verteilung des etwaigen Nutzens aus dem gemeinsamen Unternehmen; zweitens auf ein gegenseitiges Einvernehmen bezüglich der italienischen Politik in Südtirol und der ägyptischen Frage; drittens auf die englische Unterstützung der italienischen Handelsbeziehungen in Kleinasien, Smyrna und Adalia; viertens auf die Frage, in welchem Rahmen das gemeinsame Vorgehen Italiens und Englands in der Türkei und die Verteilung des Einflusses beider Länder im östlichen Mittelmeere zu regeln sei. Diese Abmachungen sollen durch Vorlage des Protokolls in den Parlamenten beider Länder bekannt gemacht werden. (W. T. B.)

Noch in dieser Woche wird der Reichskanzler im Auswärtigen Ausschuß oder im Reichstag über das Ergebnis der Konferenz von Genua berichten. Dasselbe werden Lloyd George und Barthou im Unterhaus und vor der Kammer tun. Ganz ohne Zweifel werden die Darlegungen dieser Staatsmänner in vielen Punkten voneinander abweichen, in einem aber dürften sie übereinstimmen, nämlich in der Feststellung, daß die Genauer Konferenz die Vorbedingungen für eine künftige Verständigung der Mächte geschaffen habe und daß sie darum trotz des Mangels an praktischen und im Augenblick nutzbaren Erfolgen kein völliger Fehlschlag gewesen sei. Niemand, der an den Verhandlungen nicht persönlich beteiligt war, wird diese Behauptung in ihrem vollen Umfang als eine lustige Phrase ohne weiteres ablehnen können. Es ist möglich, daß gewisse Vorgänge, Gespräche, Begegnungen, die dem wachsenden Ansehen des Heeres der Verhandlungsterre entgingen und die keine Zeitung verzeichnete, den Delegierten selbst den Eindruck vermittelten, daß sich zwischen den oder jenen Staaten eine gewisse Annäherung vollzogen habe, die zu bestimmten Hoffnungen berechtigte; es kommt dabei weniger darauf an, wer diese Staaten sind oder waren. Deutschland und Frankreich, England und Frankreich jedenfalls haben sich in Genua keinen Schritt einander genähert. Ihre Vertreter haben zwar miteinander verhandelt, aber der Charakter dieser Verhandlungen zeigte, daß es sich mehr um das wechselseitige Vorgehen und Zurückweichen von Heerstruppen, als um den gemeinsamen Kampf für oder gegen eine Sache handelte. Jedenfalls wäre es vielleicht möglich, von einer statigfundenen Klärung der Situation zu sprechen, aus der die im Konflikt miteinander liegenden Länder natürlich die verschiedenartigsten Folgerungen ziehen werden, nicht aber von einer Annäherung oder der Bereitung der Grundlagen für eine solche.

Wie es mit dieser vermeintlichen Verständigungsmöglichkeit zwischen den genannten Hauptmächten in Wirklichkeit aussieht, das zeigt nichts deutlicher als die Rede, die Poincaré am Sonntag in Straßburg vor dem Kongress des französischen Nationalbundes früherer Kriegsteilnehmer gehalten hat, und ferner der französisch-englische Meinungsaustausch in der Presse über die Bedeutung des 31. Mai und über die Maßnahmen, die Frankreich und England über Frankreich allein bei einer "höchwilligen Nichterfüllung" Deutschlands unmittelbar nach diesem Termin treffen werden. Die Straßburger Rede Poincarés übertrifft alles Daraufgehende. Was er in Bar-le-Duc gesagt hat, war fiktiver Glöckensong dagegen. Er liegt in einer Tonart, die auf Grund internationaler Vereinbarungen einem Ministerpräsidenten zum mindesten verboten sein mühte. "Das Glück" (sic! Frankreich) wird niemals "die Phrase von der Entwaffnung Deutschlands" als wahrhaft annehmen. Es kennt die gärtigen Alldenten. Es hat immer nach den französischen Befreiern gesucht. Ein Tag wird kommen, wo Deutschland uns vielleicht angreift; wenn dieser Tag anbricht, wollen wir nicht bereit sein zu widerstehen, sondern zu siegen." Das ist der Kern dieser Rede, wie es Inhalt und Richtlinie der gesamten Poincaréschen Politik ist. Wir wundern uns nicht, wir kennen den Mann, seine Denkungsweise, seine Ziele, seine Worte genau und haben ihnen mit sachlichen Beweisgründen so oft widersprochen, daß wir es uns erlauben dürfen, sie zum hundertsten Male zu widerlegen. Aber festzustellen müssen wir die Tatsache dieser Anerkennungen doch. Denn sie zeigen mit erschreckender Klarheit und zu einem vielfachen Zeitpunkt, wie das wahre Verhältnis Frankreichs zu Deutschland beschaffen ist. Zwei Weltfriedenskonferenzen, Washington und Genua, sind im letzten Halbjahr zu Ende gegangen. Und nachdem in der Schlusshaltung der zweiten Konferenz der französischen Vertreter mit ironischer Stimme Frankreichs Friedensliebe auf das heiligste beteuert hat, hält der Ministerpräsident dieses Landes eine Rede, in der er mit triumphierender Gewissheit von einem neuen Kriege Frankreichs spricht.

Aber warum tut er das gerade jetzt? Hätte es nicht die einfache Rücksichtnahme auf seinen Ministerkollegen, der zwei Tage zuvor in Genua ein ganz anderes Bild von Frankreich zu entwerfen sich mühte, als das gegebene erscheinen lassen, diese Rede zu mildern oder zu verhindern? Darum lämmert sich der Gewaltmeister Poincaré nicht. Sein Politik drängt einem entscheidenden Termin zu, dem 31. Mai, und bis dahin ist nicht viel Zeit zu verlieren. Vierzehn Tage nach diesem Zeitpunkt tritt der im Auftrag Frankreichs von Barthou unterzeichnete "Gottesfriede" in Kraft, der in seinem sechsten Punkt die Verpflichtung enthält, jeden Angriff oder jede einen solchen gleichkommende Handlung gegen eine mit Auhland verbündete Macht auf die Dauer von sieben Monaten zu unterlassen. Deutschland ist mit Auhland durch den Vertrag von Rapallo verbündet. Wenn Poincaré erst in der zweiten Junihälfte vorgeht, nachdem die Haager Konferenz bereits begonnen hat, so würde das möglicherweise durch den Hinweis Auhlands und Englands auf den Friedenspekt zu schweren Komplikationen, zu einer Erweiterung der Haager Konferenz durch Frankreichs Verschulden und zur endgültigen Isolierung Frankreichs führen. Dieser Gefahr, die nach dem Ergebnis der französischen Generalselektionen für Poincaré auch persönlich in seiner Stellung als Ministerpräsident hielte werden könnte, will er ausweichen. Er will, er muß handeln. Die letzte Gelegenheit ist der 31. Mai.

Was ist mit diesem Tage, was wird am 31. Mai geschehen? "Richts, gar nichts", antwortet der Nebenminister.

Mr und Freiherr Poincaré. Andes Tardieu, im "Echos Nationale" auf diese Fragen. „Dieser Tag ist für Deutschland nicht der Termin zur Erfüllung einer Verpflichtung, sondern ein Termin zur Annahme einer Verpflichtung. Entweder nimmt Deutschland an, dann ist alles erledigt, oder Deutschland weigert sich, dann muss die Reparationskommission den verbündeten Regierungen ihre Anträge unterbreiten, und die Regierungen müssen verhandeln.“ So ist der Sachverhalt, den aus Tardieus Munde zu vernehmen, und nicht überrascht, wenn wir uns vergewissern, dass es diesem Manne nur darauf ankommt, die Ministerpräsidentur zu erlangen. Wir haben am 31. Mai keine Zahlung zu leisten, die nächste scheint bereits wieder sichergestellt zu sein, und über die anderen Fragen des Reparationsproblems, die bis zu diesem Termin nach dem Votum der Reparationskommission entschieden sein sollen, verhandelt gegenwärtig Vertreter mit Dubois, ohne dass bisher diese Verhandlungen geschlossen wären. Dazu also der Vorrat, wenn es schon keinen lachhaften Anlass zu irgendeiner Auseinandersetzung über zu neuen Konditionen gibt? Um einen sachlichen Anlass ist es Poincaré ja gar nicht zu tun, und den kann manche er und lässt er in seiner Presse nur deshalb machen, um die Bevölkerung zu erstaunen und mit der Tatsache zu bestreiten, dass am 31. Mai gegen Deutschland etwas erfolgen muss, deshalb erfolgen muss, damit die "Mente der kläffenden Hunde", die Blood George vorzeitig fortgesetzt hat, wieder einen Riffen zur Stillung ihrer Hörer erhält. Es droht sich für ihn also gar nicht mehr darum, ob er am Montagabend seinem Marschall den Befehl zum "Avancieren" erteilen kann und wird, sondern nur um die rein formelle Frage, die aus dem eingeschlossenen englisch-französischen Meutungsaustausch über den 31. Mai hervorsteht, wie er diesen Schritt dem englischen Bundesgenossen schmackhaft machen kann. Chamberlain hat auf Anfragen im englischen Unterhaus erklärt, dass England sich einem gewaltigen Vorgehen gegen Deutschland am 31. Mai nicht anschließen werde, und dass es ein solches Vorgehen Frankreichs verurteile. Nehmenlich hat Sir Asquith auf einer Konferenz des Nationalisierungsbundes gehandelt. Diese Stellungnahme englischer Politiker ergibt Poincaré mit Freuden, um den französischen Standpunkt eindeutig festzulegen. Er sieht sich freies vom früheren Finanzminister Bloch befragt, ob die französische Regierung nebedenfalls auch ohne Hilfe der Alliierten in Deutschland einzumarschieren gewillt sei, und antwortete, dass Frankreich aus einem bestimmten Paragraphen des Versailler Vertrages für sich das Recht ableite, auch allein Zwangsmassnahmen gegen Deutschland zu ergriffen, wenn die Reparationskommission eine beabsichtigte Verfehlung Deutschlands feststellen sollte. Dabei macht es ihm nichts aus, dass sie die Stelle des Vertrages, auf die er sich beruft, weder grammatisch noch dem Sinn nach so auslegen lässt, wie es ihm gefällt, dass er sich vor sämtlichen Europäern, die ein ganz klein wenig französisch verkehren, hofflos blamieren muss, dass er England und einen Teil seiner eigenen Landsleute vor den Kopf stößt; er will marschieren. Punktum.

Es wäre gut, wenn sich die deutsche Regierung dieser Poincaré'schen Drohungen rechtzeitig anzunehmen und des notwendigen Rückhaltes in London und anderwärts verständigte. Denn nicht die Dinge laufen, wie sie gerade kommen, dann können wir trocken aller möglichen äußeren Ansehungen in den Reparationsverhandlungen am Anfang des nächsten Monats unprüflich vor vollendetem Tatsachen stehen. Das Heftspiel von Frankfurt, Kufstein, Düsseldorf sollte uns an die Möglichkeit solcher Tatsachen erinnern. Kommt es aber zu neuen französischen Gewaltmaßnahmen, dann werden die Dingen ganz sicher, wie die "Westminster Gazette" warnend hervorhebt, für ganz Europa verheerend sein.

Amerikas Haltung gegenüber Europa.

London, 22. Mai. Die "Advertiser-Gazette" meldet aus Washington: Die Erörterungen über die europäische Lage seien fort. Ein angeschobenes Mitglied des amerikanischen Kabinetts erklärte: Es ist schwieriger, als der Turmbau zu Label. Wie weichen nicht einmal diejenigen Vorzeile wie die Downingstreet. Wir sagen mindestens zweimal Mal, unter welchen Bedingungen wir bei der Wiederherstellung Europas mitwirken werden. Man erklärt uns nachdrücklich, man brauche unsere Mitwirkung. Dann unterbreitet man uns wieder die gleichen Bedingungen an. Ancheinend ist es hoffnungslos, mit den anderen zu reden. Die Vernunft läuft von ihnen ab, wie Wasser vom Untergang.

Die "Times" meldet zu derselben Angelegenheit aus Washington: Am Mittwoch wurde dem amerikanischen Botschafter in Italien, Childe, eine Mitteilung überbracht, in der die amerikanische Auffassung wie folgt bekräftigt wird: Die Regierung der Vereinigten Staaten ist der Ansicht, dass eine Kommission von anerkannten Sachverständigen sich zweckmäßigsterweise nach Russland begeben sollte, um eine eingehende Untersuchung der tatsächlichen Bedürfnisse der russischen Nation und der Mittel, diesen Bedürfnissen nachzukommen, anzustellen. Die Vereinigten Staaten würden nichts gegen die Teilnahme an einer derartigen Untersuchung einzuwenden haben, auch nichts gegen die Beteiligung der Russen an dieser Kommission, vorausgesetzt, dass die russischen Mitglieder sich auf die Herstellung der Tatsachen beschränken und alle Versuche unterlassen, den Kommunismus und andere politische Doktrinen zu verteidigen. Die Ergebnisse würden nach amerikanischer Ansicht beweisen, dass das hauptsächlich wirtschaftliche Hindernis für Russland die Sowjetrepublik ist. (W. T. B.)

Präsident Eberls Ansprache an den Wiener Männergesangverein.

Berlin, 22. Mai. Der Reichspräsident empfing heute mittags den Wiener Männergesangverein zum Tee im Garten seines Hauses. Ergründen waren der Reichskanzler, der Reichs- und preußische Staatsminister, der Präsident des Reichstages, der österreichische Gesandte Niedl, Mitglieder des Reichsrates und des Reichstages, sowie Vertreter der Literatur, Kunst, Musik und Prese. Der Reichspräsident hielt eine Ansprache, in der er u. a. hoffte: Heute kämpfen das deutsche, lebensfrohe Wien und Österreich einen schweren Kampf. Groß sind die Rote Kreuz Seimat. Auch wir ringen schwer um unser Dasein. Durch den Krieg und seine Folgen verarmt, gezeichnet und mit Kosten überdrückt, sind unsere Schweizerrepubliken, ihre kantonalen Beziehungen so zu gestalten, wie es der Willen unserer Völker unzweckmäßig verlangt. Gleichwohl ist und die Gewissheit un trennbarer Zusammengehörigkeit. Den Glauben an unsere gemeinsame Zukunft lassen wir uns nicht nehmen. Das gemeinsame Werk muss unsere beiden Völker immer enger zusammenführen. Brüderlich wollen wir, wie bisher, einander helfen mit allen Kräften und unter gemeinsamem höchstem Gut, unter Deutschkum, doch halten. So dankt ich Ihnen denn, meine Herren, doch Sie gekommen sind, und begrüße in Ihnen Vertreter schönster deutscher Kunst, die Söhne des uns innig verbundenen österreichischen Vatervolkes. Wehe Ihr Heim, das aus unschätzende Bandester knüpft und zeigen, dass wir als Träger deutscher Kultur, Arbeit und Kunst weiter zusammen den Weg gehen wollen, der durch das Dunkel der Gegenwart und einer schrecklichen Zukunft entsteigt.

Der Präsident des Vereins dankte im Namen der Wiener Sänger dem Reichspräsidenten für den freundlichen Willkommenstrahl und führte u. a. aus: Wir sind, seitdem wir in Deutschland reisen, viel mutiger geworden in unseren Röten, denn überall sehen wir deutsche Arbeit, deutsche Fleisch und deutsche Kultur einsetzen, und so wollen wir gern in die deutsche Arbeit einfließen und mit deutschen Freunden das Lied singen, das ein österreichischer Dichter uns gesungen hat: „Blut und Eisen mögen trennen, was im tiefsten Herzen gleicht, aber freie Herzen kennen keine tiefen kulturellen Schranken und im Herzen der Gedanken sind wir doch ein Volk und Reich.“ Die Reden wurden mit feierlichem Beifall angenommen. (W. T. B.)

Die Wirtschaftslage im Reich.

Die Erörterung des Reichswirtschaftsministers im Reichstag.

(Druckschrift der Berliner Zeitung.)
Berlin, 22. Mai. In der weiteren Beratung des Staats des Ministeriums für Ernährung und Landwirtschaft im Reichstag erklärte ein Regierungsvertreter zur Zuckerfrage: Wenn die Zuckergewerkschaft nicht Bestand hätte, wäre der Zuckerprijs schon zu Beginn des Jahres wesentlich höher gewesen. Man habe die Zuckereinfuhr in beträchtlichem Maße freigeschlagen. Ganz konnte es nicht geschehen, da sonst die Weltmarktpreise in Deutschland die Herrschaft bekommen hätten. — Abg. Hammer (D.-R.): Das Reichsernährungsministerium batte sich bisher nur mit der Durchführung der Zwangsverschaffung beschäftigt. Heute ist es sich auch um die Produktion kümmern. Gestern mit der Vorsitzenden dieser Frage war ein Ministerium beschäftigt. An solchen Posen dürfen nur Personen kommen, die im landwirtschaftlichen Berufe Erfahrung zu verzeichnen haben. Sonst kann die Landwirtschaft kein Berater zum Ministerium lassen. Reichsminister Dehre erwähnt darauf, dass von den Beamten des Ministeriums 10 Prozent sachtechnisch ausgebildet seien. Darauf wurde ein gemeinsamer Antrag aller Parteien angenommen, der einstimmig vom Ausschuss gesetzte Beamtenstellen wiederherstellt. Damit war der Haushalt des Ministeriums für Ernährung und Landwirtschaft erledigt. Die Abstimmung über die Entscheidung wurde vorläufig ausgetragen. — Es folgte die Beratung des Haushalt für das Reichswirtschaftsministerium.

Mit der Beratung verbunden wurde die Interpellation Dr. Petersen (Dem.) über den Verlust von Waren aus dem Deutschen in das unbefriedige Gebiet. Troy der entgegenkommenen Befreiungen des Reichswirtschaftsministeriums wird dieser Verlust durch die drückliche Sicht des Reichsbaudienstes gegen die Überwachung der Ein- und Ausfuhr weiterverteilt und getilgt. Es wird die Wirkung der Handelskammern und des Wirtschaftsausschusses für das betreffende Gebiet bei der Festlegung eines anderen Verfahrens verlangt.

Herner wurde mit dem Stat die Beratung einer gemeinsamen Interpellation der Deutschen Nationalen, der Deutschen Volkspartei, der Demokraten und der Bayerischen Volkspartei verbunden, die die Erhaltung der hemmenden

Werkstätte und den Ausbau der Betriebe der Zulieferer des Handwerks- und Gewerbesammens für das Verteilungssystem fordert.

Reichswirtschaftsminister Schmidt:

Die in diesem Jahre einsetzende Preisbewegung ging in keiner Art und Weise aufwärts. Durch gesetzgeberische Maßnahmen kann die Tendenz der wirtschaftlichen Entwicklung nicht erheblich beeinflusst werden. Wir haben noch immer einen Mangel an Nahrungsmittelein, an Obststoffen und auch an Fertigfabrikaten. Dazu kommt noch der verteuerte Einfluss der Wirtschaftskartelle.

Es ist nichts Üblicher als die Aussöhnung, wir müssten

au die Weltmarktpreise heran.

Wir müssen die Kaufkraft der Mark weiter stärken. In diesem Augenblick, wo die Angleichung an die Weltmarktpreise erreicht ist, ist die Konkurrenzfähigkeit unseres Handels und unserer Industrie auf dem Weltmarkt erledigt. Wir können die Ausfuhrkontrolle noch nicht entbehren. Wir müssen verhindern, dass die Differenz, um die wir billiger sind, von den fremden Staaten durch Anti-Dumping-Gesetze geschlachtet werden. Wo es möglich ist, müssen wir aber unsere Ausfuhr steigern. Die Luxusseinfuhr müssen wir unter allen Umständen unterliegen. In Genfus ist ein einheitliches Zolltarifschema zustande gekommen, das und

gewisse Zollerleichterungen ermöglichen wird. In Genfus ist auch die Weisbegünstigung besprochen worden. Wir haben die Aushebung der Versailler Bestimmung verlangt, wonach wir den Ententestaaten die Weisbegünstigung einräumen müssen ohne Gegenseitigkeit. Bedeutende Interessenten haben das auch anerkannt.

Wir hoffen, bald mit zahlreichen Staaten Handelsabkommen abschließen zu können.

Der Minister gab dann nähere Auskunft über die schwedenden Verhandlungen. Unsere Einkauf ist Ende des vorherigen und Anfang dieses Jahres monatlich um 15 Millionen geringer gewesen, als die Ausfuhr, da im Dezember, Januar und Februar die Preissteigerungen die Einfuhr, namentlich von Rohstoffen, zurückhielten. Anfolgendes wurde die Handelsblatt vorübergehend aktiv. Heute ist sie längst wieder passiv geworden und wird es auf absehbare Zeit auch bleiben. Die wilde Spekulation zwang zum Erlass des Devisenhandelsgesetzes vom 2. Februar 1922. Durch die Förderungen der Entente haben wir mit einer dauernden Störung unserer Kohlenversorgung zu rechnen. Die den Poisen abgetretenen Industrien wird für uns verloren gehen. Sie wird sich ostwärts orientieren. Wir müssen zur Erhöhung unserer Kohlenproduktion auf andere Mittel fassen. Neue Bergwerke müssen erschlossen, die vorhandenen technisch vervollkommen werden.

Der Abbau der Zwangsverschaffung und damit ihrer Organisationen hat weitere Fortschritte gemacht. Am 1. April 1922 betrug die Anzahl der inelinen Ministerium unterstellten Kriegsgesellschaften 4808, am 1. Mai 1922 nur noch 954. Der Selbstverwaltungsförger der Papierfabrikanten einschließlich der Arbeitnehmer beschäftigt eine Differenzierung des Papierpreises anlässlich des Zeitungspapiers vorzunehmen. Es ist ganz unbedenklich, dass seitens der Regierung nochmals eine finanzielle Mittel zur Senkung des Papierpreises bereitgestellt werden. Ich hoffe aber, dass seitens der Fabrikanten in legender Form etwas getan wird. Im Interesse unserer Presse, besonders der kleinen Presse, halte ich es für unabdinglich nötig, zu einer Preisfestsetzung zu kommen. Der Minister freiste dann die Einführung der Baustoffindustrie und die Förderung des Gebäudewesens und Kleinwohnungsbaus. Die Förderung und Erhaltung des gewerblichen Mittelstandes habe er als sehr wichtige Aufgabe angesehen. Es werde seine Sorge sein, einem kleinen Abstieg der Wirtschaftskurve mit allen seinen bedenklichen Folgen nach Möglichkeit zu begegnen.

Abg. Hammer (D.-R.) hob in seinen Ausführungen hervor, dass auch die Siegerstaaten eine schwere Krise durchumwunden haben, da dort eine ardhre Arbeitslosigkeit als in Deutschland herrscht. Der Rückgang der Kaufkraft stellt das Kleingewerbe vor eine Katastrophe. Die Aufrechterhaltung der Anreize handelsstelle liegt auch im Interesse des Handwerks. Die Reichsbauverwaltung sollte zweckmäßig vom Reichsfinanzministerium abgetrennt und dem Wirtschaftsministerium zugestellt werden. Der Ausgleich zwischen Industrie- und Handwerkserzeugnissen ist nirgends so ideal durchzuführen, wie in Deutschland. Das steht auch das Ausland immer mehr ein. Die Leipziger Messe wird immer im Vordergrunde stehen. Aber gerade der Westen darf nicht vernachlässigt werden. Wir beantragen die Streichung der Ausgaben für die Sozialisierungsummission in Höhe von 518 000 M. — Abg. Koch (Soz.) erklärt, die deutsche Wirtschaft sei viel unfreier, als sie zur Zeit der Zwangsverschaffung war. — Abg. Krieger (Dem.) lehnt eine tarifliche Regelung des Zeitungspapiers ab und forderte Verbilligung des Zeitungspapiers.

Darauf wurde die Beratung abgebrochen. Dienstag 11 Uhr. Weiterberatung.

Die Tagung des Reichsverbandes der Deutschen Industrie.

(Sieger Druckschrift der "Dresden Nachrichten")

Hamburg, 22. Mai. In der Nachmittagsitzung sprach

Geheimerat Dr. Bücher.

geschäftsführendes Präsidialmitglied des Reichsverbandes, über die jüngste Entwicklung der internationalen Wirtschaftslage und über die Fortentwicklungen der Geneser Konferenz. In der internationalen Handelspolitik müsse man zur Lösung der verworrenen Verhältnisse durch Handelsvereinte kommen, bei denen die Sicherung und Einchränkung Bloß greifen müsste, dass sie sich nicht gegen dritte in Beziehung oder Nichtbeziehung zu den Vertragskontrahenten stehende Staaten richten dürfen. Das russische Problem sei in Genfus nicht gelöst worden und werde auch im Haag nicht gelöst werden. Für den Handel ist das russische Geschäft mit einem solchen Umtausch von Risiko belastet, dass es mit den jetzt gegebenen Ordnungsregulierungen nicht gewagt werden kann.

deutsch-russische Vertrag

habe der Gesamtstaat nicht anderes bedeutet, als die Plausibilisierung bestehender ungünstiger und unhalbarer Verhältnisse. Er schließt die Vergangenheit endgültig ab. Für die Zukunft ist er nur die Planifikation der Kapital- und, was nicht gering zu bewerten ist, ein moralisches Aktivum, von dem unsere Kinder wahrscheinlich einmal einen Nutzen haben werden. Möglich ist auch, dass wir schon die Ausweitung des Vertrages im kleinen Spuren werden.

Genfus konnte nicht zu neuen Bohnen führen. Die Nichtbeteiligung Amerikas mache Genfus steril. Amerika ist der Wirt, ohne den man in Genfus die Rechnung machen wollte, und demgemäß verzehrte sich Genfus. Ausgeschlagend für die wirtschaftlichen Beziehungen der Völker zu einander ist ihre Wirtschaftskontrolle.

Europa hat 21 Milliarden Dollar verschuldung auf sich genommen.

Europa hat diese Schuld bis jetzt durch Rückgabe amerikanischer Werte und durch Abmessen im Geläufigen von etwa 10,85 Milliarden Dollar abgedeckt. Diese Zahlen messen aber noch nicht die europäische Gesamtschuld. Es fehlen noch über 8 Milliarden Dollar Schulden an Banken und Privaten. Im Ganzen also nach erfolgter Abdeckung noch immer 18 Milliarden, von denen 13 Milliarden unklar sind. Die Aktivität der amerikanischen Handelsbilanz entspricht der Politik aller anderen Staaten. Europa hat seine Ersparnisse aus der Nachkriegszeit bis jetzt an Amerika abgeliefert. Amerika beherrscht zudem den Baumwoll-, Kupfer- und Wollemarkt zusammen mit Kanada. Tritt keine Veränderung der Verhältnisse ein, so müssen alle europäischen Staaten ihre Handelsbilanz als vernichtend leben. Aber die Katastrophe der europäischen Staaten muss auch Amerika mitziehen. Das Leben in der Wirtschaft ist nur möglich, wenn alle produktiven Kräfte arbeiten, sonst kommen Krisen über Krisen. Amerikas große aufschauende Kapitalisten müssen der Weltwirtschaft wieder zugelängt werden. Der europäische wirtschaftliche Verlauf muß durch sie bestimmt werden. Das brachte ein stabiles Europa und stabile weltwirtschaftliche Verhältnisse.

Hierauf sprach Max Warburg, Hamburg, über das Thema

„Internationale Finanzprobleme in ihrer Bedeutung für die deutsche Industrie.“

Solang wir mit außenpolitischen Zahlungen überlastet wären, sei es unmöglich, irgend eine stabile Valuta zu schaffen, und die Schaffung einer gesunden Währung würde die größte Verwirrung hervorrufen. Der Staat müsse aber auch Maßnahmen vermeiden, die dazu führen, ausländische Valuten im inneren Verkehr einzubürgern, wie es durch die Vorrichtungen der Außenhandelsstellen geschiehe. So-

lange die Mark schwankt, sei eine großmögliche Stärkung des Marktes für die Devisenlieferungen die beste Hilfe. Die bevorstehende Konferenz der Notenbanken, werde höchstlich dazu beitragen, die Notenbanken einander zu nähern, und die Gemeinsamkeit der Ausgaben auf dem Währungsgebiete müsse dazu führen, dass die Notenbanken gewisse gleichartige Grundläufe für die Konstruktion der Notenbanken, z. B. den Aufbau von Wechseln usw. usw. aufstellen und Vereinbarungen über die Vorschüsse zum Ausgleich aller möglichen Schwankungen auf dem Wechselmarkt treffen. Wie auch die Währung sich gestalte, wir müssten uns auf eine große Geldknappheit einstellen.

Sind wir gezwungen, ausländisches Geld in grohem Maße nach Deutschland zu ziehen, um die deutsche Produktion auf der Höhe halten zu können, so ist die erste Frage, ob wir trotz der schwierigen Lage, in der wir uns befinden, kreditfähig erscheinen. Mit Recht werden die ausländischen Geldgeber verlangen, dass die Gelder produktiv angelegt werden. Um eine Kieme zu gewinnen, müsste man zunächst versuchen, eine

internationale Anleihe

zu bekommen, damit uns die Möglichkeit gegeben werde, vielleicht nach fünf Jahren eine ehrliche Bilanz zu machen und für die Reparationszahlungen Summen zu normieren, die der alsdann vorhandenen Leistungsfähigkeit entsprechen. Die internationale Anleihe werde nur möglich sein, wenn sie eine klare Sicherheit erhalte. Die Sicherheit könne nur darin bestehen, dass die erste Hypothek, die auf Grund des Vertrags der alliierten Länder auf die Siegerstaaten und der deutschen Länder zu steht, für die Anleihe gegeben werde, und hierzu müsse die Reparationskommission ihre Zustimmung geben. Die Anleihe müsse eine Laufzeit von 20 bis 30 Jahren haben und die ausländischen staatlichen und privaten Notenbanken müssten sich bereit erklären, die deutsche internationale Anleihe zu lombardieren. Um die Anleihe reizvoll zu gestalten, müssten zu der Sicherheit noch Sonderprivilegien hinzutreten.

(Lebhafte Befall) Wenn wir andersseits zu einer Verbehandlung der europäischen Verhältnisse kommen, zu einem Vergleich, dann werde Deutschland seine Mission im Herzen Europas wieder aufnehmen und in richtiger Würdigung der Tatsache, dass es den Krieg verloren habe, im Rahmen des Möglichen, auch dazu beitragen, die Wunden zu heilen, die der Krieg den Siegerstaaten geschlagen habe. Unsere Selbstredung müssten wir nur dann verlieren, wenn wir in den kommenden Jahren versuchen wollen, auf der Basis des Verteidigungsvertrags gegen 5 Uhr die Sitzung auf Dienstag zu beginnen.

Dr. Torge dankte den Rednern für ihre Ausführungen und vertrat gegen 5 Uhr die Sitzung auf Dienstag früh 9 Uhr.

Freigabe der Zuckereinfuhr.

Berlin, 22. Mai. Mit Rücksicht auf den außerordentlichen Mangel an Zucker, an dem die Bevölkerung seit einer Zeit in zunehmendem Maße leidet, hat das Reichsernährungsministerium für Landwirtschaft die Einfuhr ausländischer Zuckers bis auf weiteres freigegeben. (Starke Befall.)

Der Prozess wegen des Gräberger-Mordes.

Offenbach, 22. Mai. Die Verhandlung der Klage gegen Kapitänleutnant a. D. Manfred v. Killinger wegen Hilfes zum Mord an Gräberger ist auf den 7. Juni festgelegt worden. In den letzten Tagen wurde noch die Frage geprüft, ob der Prozess vor dem Schwurgericht oder vor der Strafkammer verhandelt werden sollte. Wenn er vor der Strafkammer verhandelt würde, hätte die Anklage, wie die Offenburger Sta. meldet, nur auf Begünstigung laufen können. (W. T. B.)

Metallarbeiterausperrungen in Hessen.

Frankfurt, 22. Mai. Bei den gestrigen Verhandlungen zwischen den Gewerkschaften und dem Verbande der Metallindustrie in Hessen-Nassau und die angrenzenden Gebiete wurden die Vorschläge der Arbeitgeber von den Gewerkschaften abgelehnt. Das bedeutet die Ausperrung von über 40 000 Metallarbeitern im Bezirk Frankfurt am Main, wozu auch Offenbach, Hanau, Darmstadt usw. gehören. Die Ausperrung tritt heute abend bzw. morgen früh in Kraft. (W. T. B.)

Vorbereitungen zu einer sozialistischen Weltkonferenz.

Bрю, 22. Mai. Die in Köln zusammengetretene Delegiertenversammlung der Zweiten Internationale hat die Genossen des Deutschen Reichs, Macdonald (England) und Bauriers (Belgien) in die neuerrichtete Kommission entlassen, die in Berlin die Vorbereitungen zu einer sozialistischen Weltkonferenz treffen soll.

Der polnische Außenminister in Wien.

Wien, 22. Mai. Zu Ehren des heute aus Genua in Wien eingetroffenen polnischen Außenministers Skarbunczki fand heute im Bundesministerium für Neuherrsch ein Empfang in Anwesenheit des Bundeskanzlers Schöber, des Botschafters Preysing und der Minister Hennet und Grünberger statt. Hennet und Skarbunczki betonten in Trinspokler, dass die bevorstehenden Handelsverträge verhandlungen in die Beziehungen beider Staaten verfeinern werde. (W. T. B.)

Die Entdeutschung Posens.

Posen, 22. Mai. Die Liquidationskommission in Posen, die auf Grund des Versailler Friedensvertrages ihre Tätigkeit ausübt, hat gegen deutsche Eigentümer ermittelt, dass sie bis zum 10. Juli d. J. auf dem Liquidationsweg ihre Güter zu verkaufen haben. (W. T. B.)

Ein österreichisch-ungarisches Warenauswahl-

Ablösung.

Wien, 22. Mai. Im Ministerium für Neuherrsch begannen heute Verhandlungen über ein seit längerer Zeit vorbereitetes österreichisch-ungarisches Warenauswahlabkommen, ähnlich den Verträgen der beteiligten österreichischen Staatsministerien. (W. T. B.)

Der frühere österreichische Bundeskanzler Mayr †.

Wien, 22. Mai. Der ehemalige Bundeskanzler Michael Mayr ist gestern in Waldneukirchen einem Schlaganfall erlegen. (W. T. B.)

Revolutionärer Aufstand in Bulgarien.

Paris, 21. Mai. Die bulgarische Gesandtschaft in Paris demonstriert категорisch die von der "Chicago Tribune" verbreitete Nachricht, in Sofia sei eine Revolution ausgebrochen und der König und die Kaiserin seien nach Varna geflüchtet.

Es hat aber zweifellos ein Bulsch stattgefunden, wie aus folgender Meldung hervorgeht:

Wien, 22. Mai. Am Sonnabend traf auf Sarajevo eine Nachricht ein, nach der es der Polizei und der Geheimkunst gelungen ist, die Ordnung wiederherzustellen. Während des Bulschs sind eine Reihe von Offizieren aus der Armee von Wrangel von den Kommunisten, die eine Zeitlang die Herrschaft erlangt hatten, einfach über die Grenze abgehoben worden. Am Sonnabend abend ist in Belgrad noch eine Unterbrechung von 24 Stunden der erste Zug aus Sofia wieder eingetroffen.

Ein griechisches Koalitionsabkommen.

Athen, 21. Mai. Die Kabinettskrie ist durch die Bildung eines Koalitionsabkommens abgeschlossen worden, in dem die Anhänger von Kunarlis und Stratos sich vereinigt. Ministerpräsident ist der frühere Finanzminister Protopapadakis. Kunarlis ist übernommen das Finanzministerium, Außenminister ist Baltatzis, Kriegsminister Theotokis, Stratos Innenminister.

Keine Besserung im russischen Hungergebiet.

Gärtner Druckbericht der Dresden. Nachrichten

Riga, 22. Mai. Aus Russland eingetroffene Mitglieder der amerikanischen Hilfskommission teilen mit, dass die Hungersnotskrise im Kasachstan, im Kasch, im Kubangebiet, an der Krim und in einem Teil der Ukraine an Umfang zunimmt und auch von der kommenden Ernte keine Besserung zu erwarten ist, da infolge des zu frühen Eintreffens des Saatgutes nur ein geringer Teil der Felder bestellt werden konnte. Außerdem herrscht eine vernichtende Heuschreckenplage und außerdem wird dieses Gebiet wieder große Dürre prophezeit.

Die Generalschaftswahlen in Frankreich.

Paris, 22. Mai. Bei den gestrigen Stichwahlen für die Generalschaft waren 167 Stimmen zu vergeben. Mit dem Ergebnis des ersten Wahlganges haben die einzelnen Parteien erhalten: Konservative 108, demokratisch-republikanische Entente 28, linksrepublikaner 508, Radikale und Sozialistische Radikale 490, sozialistische Republikaner 67, Sozialisten 88, Kommunisten 29, unentschieden 5. (W. T. B.)

Örtliches und Sachsisches.

Die Erhöhung der Aufwandsentschädigung der Landtagsabgeordneten.

Der Ministerpräsident hat dem Landtag eine Vorlage über die Abänderung des Gesetzes, betr. die Aufwandsentschädigung der Landtagsabgeordneten, zugehen lassen. Danach wird die Aufwandsentschädigung für die in Dresden wohnhaften Abgeordneten auf monatlich 2200 Mk. für die außerhalb Dresden wohnhaften Abgeordneten auf monatlich 1800 Mk. erhöht. Die bejedorene Aufwandsentschädigung des Landtagspräsidenten soll ständig 30 000 Mk. betragen.

Dem Landtag ist ferner der Mechanikusbericht über den Staatshaushalt auf das Rechnungsjahr 1920 vorgelegt.

Fichte-Gedenkfeier in Rammendorf.

Am Sonntag nachmittag fand bei prächtigem Frühlingswetter in Rammendorf bei Wilsdruff eine Gedenkfeier für den armen deutschen Philosophen und Patrioten Fichte, dessen Geburtstag sich in diesen Tagen zum 180. Male jährt. Dem Ruf der deutsch-demokratischen Jugend Sachsen, von der die Feier veranstaltet wurde, war eine überaus zahlreiche Zuhörerkhor aus der näheren und weiteren Umgebung von Rammendorf, insbesondere auch aus Dresden gefolgt. Die Feier, die zu Ehren des fiktlich befragten Fichte-Denkmales stattfand, wurde untermalt von volkstümlichen Gesängen der demokratischen Gruppe Nammenau. Fräulein Liddy Dempel-Vaupel sprach mit warmer Enthusiasmie einen poetischen Vorspruch, der Vorsteher der Fichtegesellschaft Bruno Fichte, ein Angehöriger der Familie Fichte, der auch der große Philosoph entstammte, richtete einige herzliche Begrüßungsworte an die Freuden. Hans Nahn-Vöbau trug die berühmte erste Fichtes Rede an die deutsche Nation vor. Die Festrede hatte der bekannte Privatdozent Historiker, Reichsbürgabgeordneter Professor Dr. Goetz übernommen.

Am padender, von hohem volkstümlichen Schwung getragener Rede erinnerte er ein Lebensbild Fichtes, an dessen Schlüsse er ausführte: Das Deutschland ist für ihn der Griff der Philanthropie jedes Einzelnen gegenüber dem Volksgenossen. Um die neuen Werte unter den Deutschen herzuleiten, forderte Fichte eine neue Erziehung für jeden Deutschen ohne Unterschied des Standes. Die Erziehung ist ihm nicht die Anhäufung von Wissensstoff, ihr Ziel ist die Verherrnung aller Selbstsucht und eine wahre Charakterbildung. Wie stehen noch heute vor denselben Aufgaben. Freiheit und Gleichheit jedes Deutschen in selbstverständlicher Verantwortung sind heute in der Verfassung festgelegt. Diese Forderungen bei jedem Einzelnen durchzusetzen, heißt im Sinne Fichtes handeln. Wir fühlen, dass er Fleisch von unserem Fleische und Geist von unserem Geiste ist. Hört nicht nur das Wort, sondern handelt danach! Für Johann Gottlieb Fichte gilt nur die Tat! In diesem Sinne ist Fichte heute mehr denn je unser Freiheit und Führer und wird es bleiben.

Die Ausführungen des Mediziners ließen einen unverfehlbaren tiefen Eindruck auf die versammelte feierlich bewegte Menge aus. Sie schlossen mit einem begeistert aufgenommenen Chor auf das Vaterland und mit dem Gesang der dritten Strophe von "Deutschland, Deutschland über alles!" Bei dem anschließenden geselligen Beisammensein im Saale des nahezu "Erberichts" dankte Landtagsabgeordneter Dr. Dehne allen Mitwirkenden an der schönen Feier und teilte unter allgemeinem lärmenden Beifall mit, dass die Feier nunmehr jedes Jahr wiederholt werden soll. Im Anschluss daran berichtete Reichstagsabgeordneter Prof. Dr. Goetz auf Grund seiner persönlichen Erinnerungen an Diet und Steile über den Verlauf und das Ergebnis der Konferenz von Genua. Seine Mitteilungen hielten die zahlreichen Zuhörer über eine Stunde lang von neuem in ihrem Bann.

Regimentsverein ehem. Königl. Sächs. Feld-Artillerie-Regiment 245.

Am vergangenen Sonntag fanden sich in Dresden die Angehörigen des ehem. Königl. Sächs. Feld-Artillerie-Regiments 245 aus allen Teilen Sachsen zusammen, um einen Regimentsverein zu gründen. Die Beteiligung war trotz der Uhrze der Vorbereitungsgesellschaft überraschend groß und legte Zeugnis dafür ab, dass der Wunsch, die alte Kriegerfreundschaft und die Tradition des Regiments zu erhalten, allgemein gewesen war. Die Kameraden des Regiments versammelten sich 12 Uhr zu einem Feldgottesdienst in der Garnisonkirche, in dem Oberster Meister aus Vorstadt Plauen die Predigt hielt. Es wied auf die Worte der Zeit hin, die nur dadurch zu überwinden seien, dass wir uns alle auf christlich religiöser und volkstümlicher Grundlage erneut zu innerlicher Besinnung durchringen könnten. Das alte lutherische Truhenlied: "Eine feste Burg ist unser Gott" schloss die kirchliche Feier. Am Anschluss daran zogen die Teilnehmer nach dem Garnisonsstadelhof. Am schluss der Feier dankte Oberleutnant a. D. Helden-

reich, einer der Regimentskommandeure im Kriege, den gefallenen Helden für ihre Treue und legte im Namen des Regiments einen Krans an den Gedenkstein nieder.

Nachmittags versammelten sich die Teilnehmer im Saale des Gewerbeausschusses, der die Menge der Erwachsenen kaum zu fassen vermochte. Verschont durch Darbietungen einer Melodeonkapelle, durch Begehung eines Vorstandsmitgliedes des Militärvereinbundes und das Gedicht eines Mitglieds des Vereins "Jungarm" verließ der Komplex in höchster Harmonie. Die Freundschaftsrede hielt Oberst a. D. Richter, der in kurzen soldatischen Worten den Verdegang und die Kriegsgefechte des Regiments schilderte. Das Regiment wurde im Frühjahr 1915 nordlich Reims formiert und erfüllte bis zum Kriegsende gleich den übrigen Truppenteilen der alten ruhmreichen deutschen Armeen treue Pflicht gegenüber dem Vaterland auf den Kriegsschauplätzen Frankreichs und Rußlands. Der Vortragsredner wies auf den familiären Geist hin, der das Regiment befestigt habe, und zog aus diesem Geist der alten Armeen die Hoffnung, dass auch unser niedergelassenes Volk sich zu neuer Einigung zusammenfinden und dann wieder erheben werde.

Daraufhin erfolgte die Gründung des Regimentsvereins, der von allen Teilnehmern freudig angenommen wurde. Ebenso einstimmig wurde der Vorschlag angenommen, den Gefallenen des Regiments ein Ehrenmal zu errichten.

— Todestag. Am Montag verstarb im 64. Lebensjahr der Kaufmann und Handelsrichter Gustav Adolf Neubert, Inhaber der Firma Schröder & Neubert, Agenturgeschäft, Goldbergsstraße 2.

— Tagung der Preisprüfungsschulen. Am 23. und 24. Mai wird das Reichswirtschaftsministerium unter Vorsteher des Ministerialdirektors Dr. Hiltnerheim im großen Saal des Reichsgerichts in Dresden eine Tagung mit Vertretern der Landes-, Provinziellen und Bezirks-Preisprüfungsschulen abhalten, die sich mit Fragen der Preisbildung, der Preisprüfung und der Wucherbekämpfung beschäftigen wird.

— Saatgutsarbeit in Bäckereien und Konditoreien. Die Gewerbeakademie Dresden trat dafür ein, dass den Bäckereien und Konditoreien für die Zubereitung leicht verderblicher Waren (Eis, Eispudding, Krem, Tortenfüllungen, Obstauflagen usw.) an Sonn- und Feiertagen eine kurze Arbeitspause freigesetzt wird.

— Sammlung für die Altershilfe. Beim Ortsausschuss gingen an größeren Beträgen ein: 10 000 Mk. von Felix Lüdtke, Inhaber der Firma R. Wolf, 2000 Mk. von der Firma Weismann u. Waldschmidt, 2000 Mk. vom Residenzcaféhaus, je 1000 Mk. vom Landwirtschaftlichen Kreditverein, von Firma Max Elb, G. m. b. H., von Julius Hölzer, 750 Mk. von Adress-Comptoir (Betriebsammlung), 517 Mk. von Dresden-Reichts-Bäckerei. (Betriebsammlung), 500 Mk. von Bargau-Söhne.

— Veränderte Leistungsfähigkeit der Finanzämter. Wegen dringender Veranlagungsgeschäfte werden die Dienstställe der Finanzämter Dresden-Alstadt-West, Dresden-Alstadt-Ost und Dresden-Neustadt vom 22. Mai bis 26. Mai weiterhin nur noch am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend jeder Woche, und zwar in der Zeit von 10 bis 1 Uhr für das Publikum öffengehalten; an den übrigen Tagen sind lediglich die Nischenstellen (wie bisher), sowie die Ausfunktionsstellen für die Anfragen allgemein (von 10 bis 1 Uhr) geöffnet.

— Die Frau als Mitarbeiterin an den nationalen Kulturaufgaben. In Dresden ist eine Ortsgruppe des Allgemeinen Deutschen Frauenvereins, Verband für Frauenarbeit und Frauenrechte in der Gemeinde, unter dem Vorsteher von Frau Dr. Ulrich-Beil, Regierungsrat im Ministerium des Innern, gegründet worden. Der Allgemeine Deutsche Frauenverein bewirkt den Zusammenschluss von Personen und Vereinen, die ihre Bestrebungen auf Einlegung der Frau in die volle Mitarbeit an den nationalen Kulturaufgaben richten; insbesondere erfreut er eine planmäßige Erweiterung der Frauenarbeit und Frauenrechte in der Gemeinde. Die meisten Veranstaltungen des Vereins finden in dem Saale der Studentenanstalt, Weintraubenstraße 3, statt: Am Freitag, den 20. Mai, um 5 Uhr, Dr. Becker, Ansagergesellschaft a. D. Borgeschole der Befreiung der Frauen zum Amt der Schwestern und Geschworenen". Anschließend Ansprache: "Die Gegenwartsaufgabe der Frau" (Leiterin: Frau Dr. Ulrich-Beil). Dienstag, den 20. Mai, um 10 Uhr, Dr. Holdack, ordentlicher Professor an der Technischen Hochschule; "Das Wesen der Strafrechtspleide". Dienstag, den 18. Juni, und Dienstag, den 20. Juni, um 10 Uhr, Dr. Schreiner, Staatsanwalt; "Aufbau des Schwestern- und Geschworenergerichts". Gibt an diesen Veranstaltungen und willkommen. Die Ortsgruppe plant dieser vorläufigen Einleitung im Herbst einen ausführlichen Lehrgang über Strafrechtsfälle und praktische Rechtsfragen folgen zu lassen. Anmeldungen zum Beitritt der Ortsgruppe sind zu richten an die Kassiererin Gräfin Dr. Snell, Lindenpass 26, oder an die Schriftführerin Frau v. Gilia, Bernhardstraße 14.

Kunst und Wissenschaft.

† Dresdner Theaterspielsplan für heute. Opernhaus: "Margarete" (347). Schauspielhaus: "Der Herr Senator" (548). Neukästner Schauspielhaus: "Sturm" (548). Residenz-Theater: "Das verwunsche Schloss" (548). Central-Theater: "Der heilige Ambrosius" (548).

† Verhandlungen. Freitag, Dienstag, im Gewerbehaus: "Peer Gynt" mit Paul Wiede, Antonie Dietrich, Hedwig Herder, Luisa Tiefe, Margarete Thym, dem gesamten Volksbühnen-Orchester, Dirigent Edwin Lindner. — Das letzte Gastspiel des russischen Balletts Tamara Kousatourowa und Alexander Demidow, prima-Ballerina und Première des Moskauer Balletts mit Walther Closs findet sonnabend (27.) abends 8 Uhr im Vereins-Ortshaus statt. Weitere Gastspiele können nicht stattfinden. Kartenvorverkauf ist ausgeschlossen.

† Vereinigung Dresdner Musikkreunde 1921. Musikveredelt. Ein wahres geschlüpfetes Wort aus alter Zeit.

Wenn wir nur erst wieder mehr Sinn für aut. Musik haben werden, so sind wir schon wieder eine Stufe höher. Der jugendliche Nachwuchs zwischen Rhein und Weichsel zwischen Boizenburg und Alpen, der nach Feierabend zum Musikinstrument greift, um sich einige erbauliche Stunden noch zu verschaffen, hat gewisslich nicht das schlechteste Teil erwähnt. Darum kann man den musikfreudigen Elternanten nur ein "Grisch weiter!" raten. Der Erfolg wird nicht ausbleiben; denn der Anfang läuft sich gut an. Bernhard Schwarzkopf ist den Musikkreunden ein auverlässlicher Leiter, nur muss er noch mit einem Schul-Temperament mehr zugreifen; denn in der Ouvertüre zu "Algaros Hochzeit" verlangsamte er das Zeitmaß mindestens um das doppelte. Eine jugendliche Sängerin, Hanna Steiglitz (Schülerin von Frau Steinmeier), steht auszurufen. Ihr frischer, natürlicher Mezzosopran ist gut geschnitten und flüssigvoll. Der Vortrag hat Temperament. Wenn man heutzutage nicht so leichtsinnig ist, so ist hier doch überall ein Talent vorhanden, von dem man später noch Gutes hören wird. Auch ein Schüler von Konzertmeister Lange-Frohsberg, Hans Schmidt, erwähnt sich wohlverdienten Erfolg. Das Preislied aus den Meistersingen in der Wilhelmstheater-Bearbeitung zeigte ihn als Violinisten mit saurer Tonfülle und seelenvollem Ausdruck. An das Konzert schloss sich eine Kleinkunst-Bühne im oberen Saale des Elboraads. O. H.

† Die häuslichen Museumsvorstellungen, die in weiten Kreisen Verständnis und Interesse für Dresdens weltberühmte Sammlungen wachrufen sollen, haben am Sonntag ihr vorläufiges Ende gefunden. Am Herbst werden sie wieder aufgenommen, wobei die Vorstände und Mitarbeiter der verschiedenen Museen neue Themen behandeln werden.

Diese Vorläufe, die für jedermann vollständig kostenfrei sind, haben sich namentlich in letzter Zeit steigenden Besuchern erfreut und viele Zuhörer werden dann manche Sammlung aufgezählt haben, der sie bisher keine oder wenig Beachtung schenken. Damit in der Zwischenzeit dieser Vorstellungsvorstellungen vollkommen erschöpft worden und man darf erwarten, dass bei ihrer Wiederholung der Zuhörerkreis weiter zunimmt. Trotz proaktivem Maßnahmen war am Sonntag der Hörsaal des Albertinums nicht ausgelastet, als Professor Dr. Eichmann, Kustos des Mineralogischen Museums, das Thema "Aus der Vorgeschichte der Geologie" behandelte. Der Redner bemerkte einleitend, dass die ältesten schriftlichen Aufzeichnungen über unsere Heimat kaum mehr als tausend Jahre zurückreichen, dass und über die von Menschenhand herstellenden Altertümern Belege einstiger Kultur zeigen. Der Vortragende führte dann weiter an, wie von den slawischen Fürsten Vater August Interesse für diese aus der Heldenzeit gezeichnete habe, wie aber erst in neuerer Zeit die Altertumswissenschaften planmäßig gepflegt und gefördert wurde. Ein langerer Schilderung behandelte hierauf der Redner die aus der Stein-, Bronze- und Eisenzeit herstellenden Funde, Spuren primitiver Gebrauchsgegenstände von Menschen, von Waffen und Schmuckstücken. Eingehend wurden hierbei auch die verschiedenartigen keramischen Erzeugnisse beschrieben und im Bildbilde vorgeführt. Ein nicht minder interessantes Kapitel war aus der Hölle des dargereichten Stoffes dasjenige der Grabkultur, wovon sich allerdings in Sachsen nicht allzu viel Spuren finden. Bei den in Wort und Bild dargestellten Altertümern wurde dann vom Redner gezeigt, wie sich im Beweis der wissenschaftlichen Forschung ein getrennter Abdruck der Vorgeschichte unserer Heimat, besonders des Volkslebens, ergibt. Dem Vortragenden wurde für seine fesselnde Darbietung gebührt.

† Zur Berichterstattung der Panzertruppe auf 1924 wird noch mitgeteilt, dass der Einsatzplan hauptsächlich auch deshalb gefasst worden sei, weil die bühnentechnische Errichtung des Festspielhauses gründlicher Erneuerung bedarf, und ohne Neubau erneut erfordert. Die Proben sollen schon diesen Sommer beginnen, um "Pariser", "Meistersinger" und "Ring" vorzubereiten.

† Der Allgemeine Deutsche Musikkreis veranstaltet zu Pfingsten (18. bis 7. Juni) sein 52. Tonkünstlerfest in Düsseldorf. Außer der Uraufführung der Oper "Annette" von Carl Ehrenberg im Stadttheater finden zwei Orchester, zwei Kammerkonzerte und ein Chorkonzert statt. Die Programme enthalten an Orchesterwerken eine zeitweilig ein Tuch vor den Bädern gehängt.

Sinfonische Ouvertüre von Karl Horwitz, die Bühnenmusik von Ewald Erhäuser, eine Bassacaglia für großes Orchester von Anton von Webern, Sinfonische Musik für Kammerorchester, Soloviolone und eine Sopranksimme von Emil Peters, die Zweite Sinfonie von Georg Graener, die Sinfonische Kantate für Altaner und Orchester von Alois Haba. An Sommermusik werden aufgeführt werden: eine Sonate für Violine und Klavier von Paul A. Piss, je ein Streichquartett von Arthur Schnabel und Wilhelm Andels, eine Sonatine für Klavier und Klavier von Philipp Jarnach, ferner Lieder von Wolfgang von Bortels, Falda, Horenstein, Alexander Jennis, und ein Klavierkonzert von Max Reger (nochunfertiges Werk, Uraufführung). Das Chorkonzert bringt einen Hommnad "Natur" für Soli, gemischten Chor und großen Orchester von Willibor Mera, drei Szenen aus der Musikalischen Legende "Die Heilige" von Manfred Hürtt und "Der 100. Psalm" von Max Reger wird den königlichen Hochschülern vorgelesen. Anmeldungen zur Teilnahme an Tonkünstlerfest sind zu richten an Herrn Conradi Heinersdorff, Düsseldorf, Bleichstraße 23.

— Für die Ausstellung „Dresdner Heide“ im Döbicht des neuen Rathauses wurde dem Heimatdienst ein Teil der Jagdgeräte zur Verfügung gestellt, die den Grundstock eines kleinen Dresdner Jagdmuseums bilden sollen. Wir sehen da mannsfache Vorkehrung, das Hochwild in Kämmern, d. h. kleinen Waldteilen festzumachen. Reden Lappen als Schadmittel haben hohe Tücher und noch höhere Reye. Den vielen sehr interessanten Tuchlappen, die mit Initialen der Fürsten oder Jagdzonen geschmückt sind, werden kleinere „Schweden“, das sind Lappenstreifen, zur Seite gestellt. Wir vermissen aber die noch heute in Überbauern gebräuchlichen Flederlappen, das sind Körse, die an kleinen Nähern an haken Reimen hängen und im Durcheinander eingeschnittenen Federn stecken. Der Wind dreht diese kleinen Windmühlen und der Zweck des Schrecks ist erreicht. Das ebenfalls ausgestellte Wollsohuß wird wohl auch das letzte in Deutschland noch vorhandene sein. Jahrhunderte alter Staub lag auf dem Zeug, als es aus Marienburg herbeigeschafft wurde. Die Zeit, da es bei uns noch Wolle gab, liegt gar nicht so weit zurück: 1700 noch mußte auf dem Dresdner Saargarten eine Stube handig gehalten werden, damit der Forstbeamte von dort aus besser die Wolle überprüfen könnte. Der letzte Woll des Friedewaldes wurde bekanntlich 1818 von einem Forstbeamten der bekannten Forstfamilie Brühn unweit des Auerd erlegt. 1611 bis 1717 wurden nach einem Verzeichnis des Hauptstaatsarchivs noch 407 Wolle in Sachsen zur Strecke gebracht. Neben die Geschichte des Wolles hat der Heimatdienst in seinen grünen Heften von dem rübigsten Meißner Forst einen größeren Aufsatz veröffentlicht. Die kleine Jagdausstellung im Rathaus-Pächterhof bietet Paten und Jungen viel Interessantes aus vergangenen Zeiten. Die Dresdner Heide-Ausstellung ist wochentags von 9 bis 6 Uhr, Sonntags von 11 bis 2 Uhr geöffnet.

Amerikanische Kirche. Um dem hier wohndenden Bischof William's Begegnung zu geben, die Gemeinde kennen zu lernen, findet Donnerstag, den 25. d. M., nachm. 4.30 Uhr, im Hotel Continental, Plommerstr., ein Tee statt. Alle Mitglieder und Freunde der Amerikanischen Kirche sind dazu herzlich eingeladen und werden gebeten, Teilnehmertarif bei Herrn Dr. Janzen, Moskowskystr. 1, zu entnehmen.

Lehrgang für Volkshochschullehrer. Die Landesstelle für Volkshochschulwesen im Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts veranstaltet vom 26. bis 31. Mai d. J. in Döbendorf bei Berlin den fünften staatlichen Lehrgang für Volkshochschullehrer, der bestimmt ist, die an den Volkshochschulen des südlicheren Bezirks der Arbeitsgemeinschaft südlicher Volkshochschulen tätigen Persönlichkeiten in die sozialen und pädagogischen Fragen der Volksbildungswarte einzuführen.

Die Kreisvereinigung ehemaliger Unteroffiziere der fröhlichen Siedlenden Artillerie (c. B.) hält am Himmelfahrtstag, den 25. Mai, ihre Jahres-Hauptversammlung und am Abend vorher Festkommers in Niesa, Weinetz-Hof, ab. Alle ehemaligen reitenden Artilleristen sind hierzu herzlich willkommen.

Für das Fahrs- und Reitturnier des Dresdner Reitvereins am Sonntag, den 28. Mai, auf dem Platz der Dresdner Pferde-Ausstellung in Neustadt zahlreiche wertvolle Ehrenpreise geschenkt worden. U. a. wurden gewendet von den Dresdner Artillieren: Georg Schaufler, Hofmeister; vier Ehrenpreise für die Dressurprüfungen für die Kadettendarmerie, Dresden; ein Damenpreis (dunkelblaue Kleidung) mit Silberrand, Moritz Glasmeyer, Hofmeister; ein Meister mit goldenem Griff, Gehr, Nötter, Hofmeister, Prager Straße 28; ein modernes Theaterglas mit Zwanzigsekunden-Zutat, Bernhard Schäfer, Prager Straße; ein Tintenfisch (Ballonfassat) mit Silberrand, Wehrle, Prager Straße; eine Kristallglaschale, Robert Pleinert, Rossmarinstraße 2; eine Tischniere.

— Verbot des Badens außerhalb der Badeanstalten. Alles Baden in der Elbe außerhalb der Badeanstalten, sowie das Baden im Weißerlauf, im Weißerlaufbaden und im Weißerlaufsee ist innerhalb des höchsten Stadtbezirkes verboten. Strafverhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 500 M. oder empfindlicher Haftstrafe geahndet werden. Sobald in den nadelförmigen Badeanstalten infolge des Wasserstandes oder aus einem anderen Grunde zeitweilig nicht gebadet werden kann, wird dies auf den Bädern durch Anhänger einer gelben Fahne angezeigt werden.

Bom auseinanderwesentlichem Coserlinn ziemt folgender Bericht, der uns aus unserem Vereinskreise berichtet wird: „Am Markt-Schuhhaus, Weinetzstraße, läuft eine ausländische Dame Schuhwerk. Sie läuft bei dieser Gelegenheit eine arme Arbeitervrouw mit zwei schlecht gekleideten Kindern hinter sich und schenkt der armen Frau einen Lautendmarken. Eine von der verblüfften Frau einen Ton abwarten, verblüfft sie.“

Vertrag und Urkundenfälschung verraten den Gegenstand einer Verhandlung vor der 7. Strafkammer des Landgerichts, die sich gegen den 24 Jahre alten Handlungsbüchler Paul Klemm Richard Möller richtete. Der Angeklagte hatte als Buchhalter bei der Firma Löbel & Co. im vergangenen Jahr durch Beträgerien in 16 Posten Schafholde und Katzen

im Gesamtwerte von 15.758 M. für angebliche Rechnung auswärtiger Kunden bezogen und dann im eigenen Konto verbraucht. Als die Firma im Oktober vergangenen Jahres hinter diese Summe kam, erging Mordve die Flucht. Er verlor inzwischen andere Straftaten, wegen deren er gegenwärtig 6 Monate Gefängnis verbüßt, die ihm in Vergangenheit zugetragen worden sind. Das Gericht verurteilte den Dresdner Straftaten zu 4 Monaten Gefängnis, Zusastrafe und dreijährigem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte.

Berlehusa. Dem ehem. Sanitäts-Vizefeldwebel Ernst Kellner, Dresden, wurde vom Oberstaatstot des Bundes nationalsozialistischer Soldaten die Ehrendenkmale des Weltkrieges mit Kampftodurkunden an Schwarzeuroten Bande verliehen.

Der Christliche Verein junger Männer veranstaltet heute, Dienstag, 28. Uhr, im großen Saale seines Vereinshauses, Ammoniusstr. 6, einen Familienabend für jedermann, der umrahmt von musikalischen Darbietungen eigener Kräfte im Mittelpunkt die Christbilder-Vorführung der vorjährigen großen C. V. J. M.-Tagung in Saarow am Schweriner See bringt.

— Aldeutscher Verband. Monatsversammlung statt Donnerstag, Himmelfahrtstag morgen, Mittwoch, abends 18 Uhr. Vaterland, Herrenzelt Dr. Weber: „Ist das deutsche Volk feindselig stark?“

Die Junta für Jugendfürsorge beschloß mit ihren Begründer und Autorierinnen morgen, Mittwoch, 3 Uhr, den Schlachthof. Teilnehmer versammeln sich Punkt 3 Uhr am Eingang des Schlachthofs.

— Club „Weiner Hirsch“. Am Freitag abend eröffnete in den neuen Raumsteilen des Park-Hotels, Weiner Hirsch, der neue Club „Weiner Hirsch“ seine Tätigkeit mit einem Tanzabend für jugendliche Gäste. Der Club beabsichtigt auf dem Weinen Hirsch, in Dresden und Umgebung Tanz, Tennis, Golf, Verkehrs- und Automobilwett, sowie Landaufnahmen zu pflegen. Die Herren Berger von Langen, Dr. Bienen, v. Eydorf, Heinrich Rohmann, Otto Pottner, v. Poiser und G. Bunderlich zeichnen als Begründer des neuen Vereins, der mit seiner ersten Versammlung die Ausdehnung auf eine weitere Reihe angenehmer gesellschaftlicher, sowie sportlicher Veranstaltungen eröffnet. Anfangs in beide Dienstag, ein Tanz-Tee und am 26. d. M. ein Tanzabend geplant, zu dem weiter eine Reihe von Einladungen ergeben werden. Das Sekretariat des Clubs „Weiner Hirsch“, Park-Hotel, Rohmannstrasse, nimmt Gefüge um Gastearten, ohne Verpflichtungen seinerseits, entgegen.

Personenverkehr. Am Himmelfahrtstag wird die Basseth-Wöhlisch-Taxis-Beförderung bei schönem Wetter auf der oberhalb Dresdens gelegenen Strecke außer den planmäßigen Fahrten noch folgende Sonderfahrten ausführen: Vormittags 9 Uhr ab Dresden nach allen Stationen bis Bad Schandau, nachmittags 6.30 Uhr ab Bad Schandau nach allen Stationen bis Dresden, Tag planmäßig in Fahr Nr. 7 nachmittags 12.30 Uhr ab Dresden bis Königstein vorgetriebene Schiff wird bis Bad Schandau verkehren; Rückfahrt ab Bad Schandau nach Dresden nachmittags 4.15 Uhr, ansonsten in Königstein ab Fahr Nr. 10 nachmittags 4.30 Uhr. Ankunft in Dresden abends 7.30 Uhr.

Ein eisprangerer Gelehrter wurde in einer der letzten Räume auf einem Baumstiel in der Vorwerkstraße entdeckt. Er war mit dem Helm bekleidet, Mann hat sich dort bei Regenwetter von 10 Uhr abends bis 2.30 Uhr träge aufgehalten. So gelang natürlich den Kranken, der durch einen Fensterflügel wolle, nach der Kronenstraße zurückzukommen.

Tödlich vernichtet. Am Montag nachmittag gegen 1 Uhr verlor auf dem Polizeiplatz die 77 Jahre alte, in der Wittenburgstraße wohnende Hausbesitzerin Selma Walz, trotz eindringlicher Warnungen des Schaffners, auf einen nach Dresden-Planen abgeholteten Straßenbahnen noch anzuzeigen, stürzte über vom Trittbrett ab und geriet ins Gewebe. Sie wurde der rechte Arm abgeschlagen. Nach der Sanitätswache I an der Auguststraße abgezählt, erlag sie dort ihren Verleidungen.

— Ermittelter Treibriemen. In der Sonnabendnacht wurden in einem Arbeiterviertel Fabrikbetriebe mittels einbruchsvollen Treibriemen gehoben. Die Spülzubehör konnten in drei Dresdner Begegnungsarbeiter ernannt und festgenommen werden, es gelang auch die gehobenen Treibriemen wieder zurückzufinden.

— Nehmung eines Fahrraddiebes. In Döbendorf war am 16. Mai ein Fahrrad gestohlen und für Wiederentfernung 1500 Pf. Belohnung ausgesetzt worden. Das betreffende Fahrrad konnte von der Polizei in einer Hausecke auf der Siegelmühle beschlagnahmt werden, wo es der Spieldame einfach im Sitze gelassen hatte, als er mit seiner Taschenlampe rechnen mußte. Sofort stellte sich der Dieb, ein aus Große gebürtiger, wohnungsloser Fahrradentziffer, in Kleinen freiwillig der Polizei. Er steht im Verdacht, noch weitere dergleichen Straftaten begangen zu haben.

— Weinen. In der letzten Stadtverordneten-Sitzung hatten die Sozialdemokraten einen Antrag eingebracht, der den Rat erfuhr, zur Förderung des Wohnungsbauwesens eine Steuer nach dem Muster der Chemnitzer sozialen Abgabe einzuführen und den Beitrag der Steuer zur Tilgung und Verbesserung einer für den Wohnungsbau aufzunehmenden Anteile zu verwenden. Die Sozialdemokratie warf der Industrie vor, sie habe ihr Kleinwohnungsbau-Unternehmen nicht aus volkswirtschaftlicher oder sozialer Einsicht unternommen, sondern aus höchsten eignen Grundlagen. Der Antrag der Linkspartei wurde mit Stimmenmehrheit der Bürgerlichen abgelehnt. Weiter unternahmen die Sozialdemokraten einen Vorstoß gegen den Oberbürgermeister, weil er am 1. Mai den Reichsbansabgeordneten-Stückl nicht hatte vom Rathausbalkon zu den Demonstranten reden lassen. Obwohl der Oberbürgermeister seine Handlungswise sachlich begründete, bogen die Sozialdemokraten die Haltung des Oberbürgermeisters zu einer Brüderlichkeit und Provokation der Arbeiterschaft um.

— Auf der Straße mitten im Getriebe übt der Handwerker seinen Beruf aus. Daneben schaut man in die offenen Fenster eines Barbiers, der seinen Kunden den Stoß einschlägt, um ihn sonst zu rasieren. Ein Pastorenhäuschen steht vor dem Herd und zieht den Teig aus dem Ofen auf die besten Blechplatten. Sein Nachbar, ein Fleischer, ist wiederum eifrig dabei, kleine Stücke Hammelschwein mit den Stücken des fetten Schnanzes zu rösten und als leckere Speise für die vom Tisch herbeigelaufenen Gäste auf den Tisch zu stellen. Der Fleischer hat seine Gäste über die Straße gebreitet und lädt sie von den vorübergehenden Menschen und Tieren gern. In beschaulicher Weise sieht der weisskärrige Kaufmann im bunten, leidenden Gewande, den vielzahl verschlungenen Turban auf dem Kopfe, mit untergeschlagenen Beinen, sitzt im Koran oder bläst den Tamtam aus der geliebten Wasserpfeife. Er träumt unter seinen Säulen, bis ihm Allah einen Kunden schickt. Kommt die Gebetsstunde, so hängt er vor den offenen Läden ein handfestes Netz und geht in die Moschee, sicher, daß niemand seinen Preis anstrengt wird.

Die Bazar sind nach den Handwerkskünsten und den Handelsobjekten geordnet. Da gibt es einen Basar der Sattler, der Schreiner, der Glasmacher, einen Aufzugsbasar und einen Wovürzmarkt mit allen Wohlgerüchen Arabiens, einen Basar der Seidenstoffe, Tuchläge und auch — wehe wer sich dahin verzirkt! — einen Trödelmarkt, der in bedenklicher Offenheit den Namen „Lauzemart“ führt.

Entzückend ist der Anblick des Bazar des Schusters. In endlosen Reihen übereinander stehen die großen rotledernen Stiefel mit Sohlen aus Kamelleder, in denen der Tischbein zum Zeichen seiner Würde eingeschoben. Daneben sieht man die tierischen gelben Pantoffel und bohe Stiefelstube der Frauen, die „Abab“ genannt werden, von den einfachsten Formen bis zur kostbaren Arbeit der Perlmuttereinlagen. Besonders anziehend ist der Bazar der Goldschmiede, eine große überdachte Halle. Von den Goldschmieden ist nur wenig zu sehen. Der Goldschmied hält seine Schafe verschlossen in den Holztruhen, auf denen er sitzt. Siedet sich irgendwo ein Käufer, dann drängen wildlos die umherschweifenden Händler mit zu dem Platz. Unter den Ausdrücken der höchsten Bewunderung verfolgen sie den Verlauf des Handels, wenn der Besitzer die entzückenden Silberfiligranarbeiten, Ketten, Armbänder und Ringe mit kostbaren Steinen auspackt.

Man müßte mit verbundnen Augen durch Damaskus gehen, wenn man es fertig bringen wollte, den Lodungen der griechischen und armenischen Händler zu widerstehen. Der mohammedanische Kaufherr ist zu stolz und genügsam,

um den Fremdling anzulocken. Der beweihliche Levantiner aber lädt kein Mittel untermisch. Mit einer bedäubenden Bereitwilligkeit und bewegender Höflichkeit lädt er sein willensloses Opfer von der Straße in den Kaufladen hinein, und im Augenblick nähern sich Vereine der entzückendsten Dinge vor ihm auf, die blendend schönen Stückereien, die damastähnlichen Kunstwerke in eingesetzter Metallarbeit, Wasser und Teppiche.

Man läuft sich wie ein Barbar vor, wollte man nicht dieses Übermaß von Dienstwilligkeit mit einem beiderlei Angebot vergessen. Ta ist besonders eine tierliche Stickerie, die unter den Hunderten von Säcken auffällt. Der Händler schubt sie einem mit erstaunlicher Gleihäufigkeit vor die Augen, dann fordert er mit treuenherer Miene einen unverhohlenen Preis. Das Gegengabe — etwas ein Dutzend des Geforderten — verleiht ihm in aufsichtigen Betracht. „Wie“ — sagt er — „handelt es sich zwischen mir und dir?“ Nunmehr läßt er sie mit aller Freude auf sich schubben, während er sie mit einer heiteren Miene aufnimmt, und schubt sie wieder ab. „Wie“ — sagt er — „handelt es sich zwischen mir und dir?“ Dann gilt es mit aller Voricht Schritt für Schritt ein wenig anzulegen. Es kommt darauf an, wer hartnäckiger ist. Vielleicht schwächt sich der Händler, er habe sein Reukheres action. Juscht — und dann ist es ihm ernst — schwört er beim Hause Johannes des Täufers weiter könne er nicht gehen. „Dir zu Gefallen“, sagt er, wenn er sein Geld einheimst, und hat dann noch ein ganz anderes Geschäft gemacht. Seit nun man freilich haben, Es ist durchaus nicht ungewöhnlich, wenn sich ein Handel um einen wertvollen Gegenstand an mehreren Tagen wiederholt, ehe er zum Abschluß kommt.

Mitten durch die Stadt von West nach Ost zieht sich die gerade Straße, nach Westen ein schmier überdachter Basar, wo die kostbarsten Schätze des Damaskener Handels, Seidengewebe und perische Teppiche, aufgeschlagen sind, nach Osten zu eine erbärmliche, enge Gasse mit elenden und halb verfallenen Häusern und Lehmbuden. Hier schließt sich das Indien und das Christenviertel zu beiden Seiten an.

Schon in der israelitischen Königszeit hatten die Juden in Damaskus ihr eigenes Quartier und ihre Basare. Da der Herrensasse wohnte der Apostel Paulus, nachdem er auf dem Wege von Jerusalem nach Damaskus bestellt worden war. Nicht weit davon zeigt man an der südlichen Stadtmauer die Stelle, wo der als Aufrührer von den Juden grimmig Gehaute und Verfolgte des nachst in einem Korbe von der Stadtmauer herabgelassen wurde und starb. Durch das Otor, einen der wenigen Überreste aus vorislamischer Zeit, tritt man ins Freie hinaus. Verwitterte Ruinen eines gänzlich verfallenen Hauses werden als Haus des fröhlichen Geldherrn Noemane bezeichnet, den der Prophet Elias vom Auszug heißt.

— Blasbach. Zu dem von der Linksmehrheit verabschiedeten Beschuß auf Auflösung der städtischen Gewerkenverband erholt die U.-S.-P.-Fraktion eine Erklärung, in der die kommunistische Taktik als Theatervorstellung und politische Elelei bezeichnet wird.

— Oberußendorf. L. P. tödlich verunglückt ist hier der Hausbesitzer Ernst Friedler. Als er mit einem von ihm geführten Gefüret mit Braunkohle kurz vor seiner Wohnung die kleine Kirchhöfe hinabfuhr, fiel er und kam unter die Räder, die ihm über die Brust gingen. Der Tod trat bald ein.

Aus den amtlichen Bekanntmachungen.

Ausschreibung. Es sollen vergeben werden: 1. Eisen-

-scherarbeiten, Umbau, Räuberstraße 11, zwei Pole.

2. Lieferung von gußeisernen Abdeckungen,

5./15. Volksschule, Görlicher Straße. 3. Lieferung von Be-

lechusun gegenläden, basell. 4. Lieferung von Be-

schleunigungsgegenständen, 12. Volksschule, Debbe-

straße 20. 5. In hallenarbeiten, Entwässerungsanlage, basell. 6. Eisenbetonarbeiten, Licht- und

Wasserleitung „Anton“ an der Elbe. 7. Zimmerarbeiten, Neuhausen-Theaterstraße. 8. Zimmerarbeiten, Neuhausen von 2 Wohnhäusern an der Silbermannstraße. 9. Montier-

wände, 12. Volksschule, Debbestraße 20. 10. Tischler-

arbeiten, Schulneudau, Stadtteil Dobritz. 11. Erd-, Maurer- und Zimmerarbeiten zur Einsiedlung, Licht- und

Wasserleitung „Anton“ an der Elbe. 12. Dachdeckerarbeiten, Neugeldbach, Planungsgut Dörfliwil. Preislisten im Hochbauamt, Neues Rathaus, Rimmer 332. Die ausgefüllten Preislisten sind bis zum Schluttermittwoch, den 20. Mai, vormittags 11 Uhr, im Hochbauamt, einzureichen.

Metall- und Wurflieferung für die Dresdner Garnison.

Sonnabend, den 2. Juni, vormittags 9 Uhr, findet im Heeresverpflegungamt Dresden die Verbringung der Metall- und Wurflieferung für den Standort Dresden auf die Zeit vom 1. Juli bis mit 30. September 1922 statt. Lieferungsbedingungen basell.

Dreihändiger Schafeverkauf. An der Schäferstel des Rittergutes Klingenberg werden vom Donnerstag, den 1. Juni, ab bis zum Ausverkaufe gegen Barzahlung eine Anzahl Butter- und Hammelämmer sowie Merzenhafte sämlich Fleischmerinos) zur Rucht und Weiterverkauf freihändig veräußert.

Bersteigerungen in auswärtigen Amtsgerichten. Weihen. Am 2. Juni ist das Grundstück für Klosterstraße Blatt 35 auf dem Namen Ernst Karl Teuber eingerückte Grundstück, 8 Ar groß und auf 60.000 M. geschätzt; es wird gebildet aus dem Altstadtkloster Nr. 4 in das Altstadtkloster für Klosterstraße, liegt an der Leipziger Straße im Ortsteil Altstadt der Gemeinde Weihen und ist mit einem Wohnhaus und Wirtschaftsgebäude bebaut.

Aus der Geschichte.

: „Metzels Patent-Gründer — die Neuerung und Hebung der Zukunft“ lautet der Titel eines Vortrags, der heute nachmittag 1 Uhr im Gesellschaftshaus „Zur weißen Schale“, Johann-Sebastian-Allee 16, abgehalten wird. Praktische Koch-, Brat- und Backvorführungen werden den Vortrag erläutern. Der Metzelschenkofenmischer hat den Bezug des Gründelottes erleichtert. Holz, Kohle und Gas werden vollwertig erlegt. Der Vortrag findet statt, um einen großen Kreis von Interessenten die Vorteile des Metzels-Verdes praktisch vor Augen zu führen.

Osmagolan. Das von Geh. Rat Professor Dr. A. Huny gefundene Haarmährchen Osmagolan fördert den Haarmärkte in anderthalb Monate durch spezielle Ernährung des Haars, wie über 300 Arzte bestätigen. Nächstes enthaltet der unteren Nummer belegende Prospekt, auf den wir unsere Besonderheiten aufmerksam machen.

Borschläge für den Mittagstisch.

Leber gebacken mit Marioffelinus.

